

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesanfang der dreispaltigen Corpuszeile oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 63.

Mittwoch, den 16. März 1887.

88. Jahrgang.

## Amthlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Wir haben beschloffen, zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs die städtischen Gebäude am 22. März cr. feierlich zu schmücken und Abends zu illuminiren.  
Unsere Mitbürger eruchen wir hiermit, zur Erhöhung der Feier ein Gleiches thun zu wollen.  
Halle a. S., den 14. März 1887.

Der Magistrat.  
Staudt.

### Bekanntmachung.

Zur anderweiten öffentlichen meißbietenden Verpachtung des der Stadt Halle gehörenden vormaligen Giechensfeiner Pfarrackers in der Feldmark Giechensfein von 18 Morgen, alternativ in 36 einzelne Acker zu Kartoffel- und demmisch im Ganzen, auf die sechs Jahre vom 1. April 1887 bis Ultimo März 1893 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Mittwoch den 16. März d. J. Vorm. 10 Uhr in der Restauration zum Kaiserhof, Neißstraße Nr. 128,

anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Der Magistrat.  
Staudt.

### Bekanntmachung.

Der Unterricht in der städtischen Fortbildungsschule während des bevorstehenden Sommerhalbjahres beginnt

Sonntag, den 20. März cr. Vorm. 8 Uhr.  
Derselbe wird werktäglich Abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr und des Sonntags von 8 bis 9 1/2 Uhr Vormittags erttheilt und umfaßt

Elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch und Buchführung. Das Schulgeld beträgt für Einheimische 4 Mk. und für Auswärtige 6 Mk. halbjährlich und ist im Voraus im Rathhause bei der wöchentlich von 8 bis 1 Uhr Vormittags geöffneten Steuer-Recepur zu entrichten.  
Die Aufnahme findet gegen Vorlegung der Quittung von Donnerstag den 17. bis Sonnabend den 19. März a. cr. in der Volksschule in Glaucha, Laubenstraße No. 12, durch Herrn Rektor Dr. Wohlrahe statt.

Halle a. S., den 9. März 1887.

Das Curatorium der Fortbildungsschule.  
Dr. Krähle, Stadtschulrath.

### Bekanntmachung.

Der Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule während des bevorstehenden Sommer-Halbjahres beginnt

Sonntag den 20. März cr. Vormittags 8 Uhr.  
Er wird werktäglich Abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr und des Sonntags von 8 bis 9 1/2 Uhr Vormittags erttheilt und umfaßt:

Freihandzeichnen, Zirkelzeichnen, darstellende Geometrie nebst praktischen Uebungen, Zeichnungen für Wandmalerei, Malerarbeiten und Dekorationsmalerei.  
Das Schulgeld beträgt 4 Mk. für das Halbjahr, zahlbar im Voraus im Rathhause, bei der wöchentlich von 8 bis 1 Uhr geöffneten Steuer-Recepur.

Die Aufnahme findet gegen Vorlegung der Quittung von Donnerstag den 17. bis Sonnabend den 19. März cr. Abends von 7 1/2 bis 9 Uhr durch Herrn Ingenieur Weisfel, im Stadtgymnasium, Sophienstraße 29.

Halle a. S., den 9. März 1887.

Das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.  
Dr. Krähle, Stadtschulrath.

### Ausschreibung.

In Folge der Einführung der Selbstökonomie am 1. Mai d. J. soll die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Gerichtsgefängnisses an Brod, Mehl, Fleisch, Macaron, Kartoffeln, Grünkraut, Mohrrüben, Kohlkräuter und Weichköhl, Hülsenfrüchten, Getreide und Cranpen, Reis, Salz, Gewürzen und Eßig, sowie Bestirft für das Geschäftsjahr 1887/88 im Wege der Wettbewer-

getrennt oder nach Befinden zusammen vergeben werden. Die Bedingungen sind auf dem Secretariat der königlichen Staatsanwaltschaft im Landgerichtsgebäude, Poststraße Nr. 14, Zimmer Nr. 3, einzusehen. Auch sind dort die voraussichtlich erforderlichen Mengen zu erfahren. Anerbieten mit der Aufschrift: „Angebote auf Lieferung von Wirtschaftsgegenständen für das hiesige Gerichtsgefängnis sind franco und versiegelt bis zu dem auf den 30. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Ersten Secretär der Staatsanwaltschaft Herrn Wandenburg im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, anberaumten öffentlichen Angebotsstermine einzureichen.“  
Halle a. S., den 14. März 1887.

Der Vorsitzende des Gerichtsgefängnisses,  
Geheimer Justizrath und Erste Staatsanwalt  
v. Moers.

### Ausschreibung.

In Folge der Einführung der Selbstökonomie am 1. Mai ds. J. sollen die Küchenabfälle, Speiserückstände und Bettstrohabfälle des hiesigen Gerichtsgefängnisses für das Geschäftsjahr 1887/88 im Wege der Wettbewerbung getrennt und nach Befinden zusammen an den Meißbietenden überlassen werden.

Die Bedingungen sind auf dem Secretariat der königlichen Staatsanwaltschaft im Landgerichtsgebäude, Poststraße Nr. 14, Zimmer Nr. 3, einzusehen.

Anerbieten auf Uebernahme dieser Gegenstände sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Uebernahme der Küchenabfälle u. des hiesigen Gerichtsgefängnisses“ franco versiegelt bis zu dem auf den 30. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Ersten Secretär der Staatsanwaltschaft Herrn Wandenburg im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, anberaumten öffentlichen Angebotsstermine einzureichen.“  
Halle a. S., den 14. März 1887.

Der Vorsitzende des Gerichtsgefängnisses,  
Geheimer Justizrath und Erste Staatsanwalt  
v. Moers.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 15. März 1887.

\* Herr Windthorst veröffentlicht in der „Germania“ über die kirchenpolitische Vorlage eine lange Erörterung und läßt dieselbe überdies zur Massenverbreitung im katholischen Volke ausbreiten. Die Denkschrift kommt natürlich zu dem Ergebnis, daß der Gesetzentwurf ganz ungenügend und zur Schaffung einer dauernden Friedensgrundlage unbrauchbar ist. Zu den Beratungen des Gesetzentwurfs tritt jetzt eine einwöchige Pause zwischen Commissions- und Plenardebatten im Herrenhause ein. Diese Zwischenpause wird ohne Zweifel von dem Bischof Kopp oder anderen maßgebenden Unterhändlern der katholischen Kirche zu Verhandlungen mit der Regierung und leitenden Mitgliedern des Herrenhauses benutzt, und es könnte sein, daß durch Preisgebung eines Theils der Kopp'schen Anträge das Gesetz im Herrenhause und mit Hilfe des Centrums auch im Abgeordnetenhaus zu Stande käme, während jetzt bei der ablehnenden Haltung der ultramontanen Partei und den übertriebenen Ansprüchen auf Abänderung des Gesetzentwurfs das Scheitern des Ausgleichs wahrscheinlich ist. Diesen Zeitpunkt hält nun Herr Windthorst für geeignet, durch eine überaus abfällige, sichtlich zur Aufweitung des katholischen Volkes bestimmte Kritik einer Vertiefung entgegenzuarbeiten. Bisher war es stets Sitte des Centrums, sich unter solchen Umständen, bei schwebenden Verhandlungen demonstrativ jeder Einmischung zu enthalten. Der vorige kirchenpolitische Gesetzentwurf ist im Abgeordnetenhaus vom Centrum ohne ein einziges Wort angenommen worden und noch vor wenigen Wochen bei der Beratung des Etats erklärte Herr Windthorst, sie würden die kirchenpolitische Frage angesichts der schwebenden Verhandlungen jetzt nicht erörtern. Und nun tritt der Centrumsführer bei einer ganz entscheidungsvollen Spitze der Dinge aus der früher beobachteten Zurückhaltung heraus und nimmt geradezu gegen die Curie und die Bischöfe die Zeitung auch der kirchlichen Angelegenheiten in die Hand, nachdem er mit seiner glorieichen politischen Stellung seine Partei unheilbar zerrütet hat. Erst hat das Centrum den Papst bei seinem Besuche, sich in deutsche politische Angelegenheiten einzumischen, aufs schärfste abgelehrt, jetzt sucht man ihm und den Bischöfen auch über rein kirchliche Fragen das richtige Verständnis beizubringen und ihm auch hier die

Leitung aus der Hand zu winden. Herr Windthorst ist sehr nervös und unruhig geworden. Unsere Sache ist es nicht zu unteruchen, ob die katholische Kirche gut dabei fährt, wenn sich nicht nur das Centrum mehr und mehr in den Dienst aller weltlich-demokratischen Interessen begibt, sondern der Wesenführer sich jetzt auch noch zum leitenden Kirchenvater aufwerfen darf.

\* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt heute einen langen Leitartikel „über das Centrum“, als dessen Hauptthemen sie anführt: „Die Haltung in der politischen Frage, das ablehnende und nöthigende Verhalten gegenüber der Nationalpolitik und die Ablehnung der Stelle eines zweiten Direktors im Auswärtigen Amt. Windthorst habe das Centrum in diese falsche Stellung gedrängt. In diesen Momenten“, schließt das Blatt, „liegt der Hauptgrund für den Zwist mit dem Centrum, und es ist nur der verständigen Haltung des jetzt regierenden Papstes zu danken, wenn dieser Zwist nicht zum Austrag gekommen ist. Sollte diese ausgleichende, auf den Frieden und die Berichtigung gerichtete Haltung des Papstes wegfallen, so würde notwendigerweise der Zwist mit dem Centrum Windthorst'scher Obervang wieder zum vollen Ausbruch kommen.“ — An anderer Stelle erklärt das genannte Blatt, die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Baron von Franckenstein sei nicht die hochwichtige Angelegenheit, als welche sie in der Presse behandelt werde. Es sei selbstverständlich, daß der Kanzler bei Zusammenritt eines neuen Reichstages mit Mitgliedern der einzelnen Parteien — mit Ausnahme des Fortschrittsparties — in Verbindung trete, und so habe Fürst Bismarck Unterredungen gehabt mit Herrn von Helldorf, Herrn von Bennigsen, Herrn Miquel u. A. Für jeden Abgeordneten, der ihn geschäftlich zu sprechen wünsche, sei der Reichskanzler immer zu Hause gewesen.

\* Herr von Lesseps hat Sonntag Abend Berlin verlassen, nachdem er vor seiner Abreise nochmals zu den kaiserlichen Herrschaften befohlen worden war. Der Kaiser ließ sich von seinem Gaste über den Stand des Panama-Kanal-Unternehmens an der Hand einer Spezialkarte aufs Genaueste informieren. Da zufällig die Schloßwache vorüber zog, winkte der Kaiser Herrn von Lesseps zum Fenster hin, und dieser hatte Gelegenheit die der spontanen Ovation zu sehen, wie sie seit einiger Zeit, jedenfalls im Hinblick auf das bevorstehende seltsame Geburtsfest, dem Kaiser täglich dargebracht werden. Lesseps wurde selbstverständlich auch „interviewt“. Derselbe äußerte sich dem Korrespondenten des „Neu-Yorker Herald“ gegenüber, sehr entzückt über die Aufnahme, welche er bei Hofe gefunden habe und fuhr dann fort: „Ich habe hier überall die Versicherung erhalten und auch selbst den positiven Eindruck empfunden, daß Deutschland nur friedliche Bestrebungen hegt, und das selbe strebt, wie ich meinerseits versichern kann, auch Frankreich an. Es gab gegenseitig nur Mißverständnisse, welche sich zur Zeit geklärt haben und als beseitigt betrachtet werden können. Vorwärtigen Minuten noch besuchte mich hier Fürst von Bismarck und wiederholte mir die Versicherung friedlicher Bestrebungen seitens Deutschlands gegen Frankreich.“ Auch einem deutschen Interviewer erklärte Lesseps, daß er aus den Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck zur Ueberzeugung gelangt sei, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland weiter denn je gerückt sei. — Letzteren Korrespondenten sagte noch Lesseps, daß die Einführung des Panama-Kanals Einfluss haben werde auf die Civilisation in China und Japan und namentlich das Aufgeben des starren chinesischen Abpernungssystems zur Folge haben. In Betreff Ägyptens sagte Lesseps, die Zurückberufung Ismael Pascha, des früheren Redive, sei die einzige friedliche Lösung der ägyptischen Frage. Sehr bestimmt erklärte er, die Engländer würden in Ägypten nicht bleiben; sollten sie dennoch Ägypten nicht verlassen wollen, dann könnte es zum Kriege zwischen England und Frankreich kommen.

\* Dem Bundesrathe ist eine Novelle zum Nahrungs-mittelgesetz zugegangen. Nach dem Nahrungs-mittelgesetz sind die Polizeibehörden befugt, von feilgehaltenen Nahrungsmitteln n. f. w. Proben entnehmen und beaufsichtigen eventuelle Feststellung einer Unreinlichkeit zu bewerkstelligen bezw. gemeinschaftlichen Feststellungen derselben unterziehen zu lassen. Bezüglich der Frage, ob durch solche Untersuchungen erwachsenden Ausgaben eine besondere Gesetzesbestimmung nicht getroffen. Nach dem neuen Entwurf sollen nun die durch die polizeiliche Untersuchung erwachsenden Kosten dem Bezugszeitlichen zur Last fallen.

\* Der Rücktritt des Staatssekretärs von Cass-Bohringen von Hoffmann, gilt als zweifellos. Nach der „Straßb.



Post" hätte unter den Personen, welche als Nachfolger genannt werden, der bisherige Leiter der Zustiftungsbteilung der eisenlothringschen Regierung, Unterstaatssekretär v. Bunkamer, die größte Aussicht auf Ernennung. Es kommt dabei der Gesichtspunkt in Betracht, unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen Jemanden zu ernennen, der die Lage und ihre Erfordernisse aus eigener Anschauung gründlich kenne.

\* Ueber den Zweck der französischen Varaden- bauten giebt eine aus Verdun datirte Korrespondenz des französischen Progrès militaire merkwürdige Aufschlüsse. Daraus geht als unzweifelhaft hervor, daß die Franzosen in jüngster Zeit für den Kriegsfall im Sinne hatten, sofort möglichst viele Bataillone, 50—60, aus anderen Korpsbezirken über die Gitzgrenze zu werfen, ohne die Mobilmachung und das Eintreffen der Urlauber und Reservisten abzuwarten. Diese Bataillone der ersten Linie sollten aus anderen Truppenabtheilungen auf eine amähernde Kriegsstärke gebracht werden. Für die nachrückenden Reservisten war ein Theil der famosen Varadener bestimmt, die bis jetzt einen Kostenaufwand von rund 12 Millionen verursacht und noch nicht ganz beendigt sind. Man wollte 50 Bataillone ohne Reservisten an die Grenze verschieben und noch nicht ganz beendigt sind. Man wollte 50 Bataillone ohne Reservisten an die Grenze verschieben und noch nicht ganz beendigt sind. Man wollte 50 Bataillone ohne Reservisten an die Grenze verschieben und noch nicht ganz beendigt sind.

In den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres liefen die Staatseinnahmen Frankreichs mit 328 339 700 Frs. um 11 923 400 Frs. hinter dem Voranschlag zurück, übertrafen jedoch um 4 601 900 Frs. die wirklichen Eingänge des gleichen Zeitraumes im Vorjahre. Gegen den Voranschlag erbrachten weniger: die Registratorgebühren 3 114 500 Frs. und die Zundersteuer 8 382 000 Frs., dagegen mehr: die Zölle 2 360 400 Frs. Im Februar er. allein entfiel ein Minus der Einnahmen gegen den Voranschlag von 5 595 400 Frs. und gegen die wirklichen Eingänge ein solches von 633 800 Frs.

\* Ueber einen angeblichen Nordverjuch auf den Jaren wurde gestern aus London telegraphirt: Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm, nach welchem ein erfolgloser Nordverjuch auf den Kaiser von Rußland gemacht worden sei. Der „Standard“ giebt an, daß ihm das Telegramm in Ciffren zugegangen sei. Ob denselben ein wichtiger Vorgang zu Grunde liegt, läßt sich zunächst nicht feststellen. An anderen Stellen liegen keine Mittheilungen vor. — Auch in den Kreisen der russischen Botschaft zu Berlin ist von einem „erfolglosen Nordverjuch“ Nichts bekannt. Man kann daher wohl annehmen, daß die Meldung des „Standard“ unbegründet ist. Inzwischen darf man sich nicht verhehlen, daß bedeutliche Anzeichen einer heftigen Währung in Rußland vorliegen, welche so verabschiedungswürdige Attentate immerhin möglich erscheinen läßt. Bekanntlich hat erst ganz kürzlich eine militärische Verjuchung in Petersburg stattgefunden, die sich ebenfalls gegen das Leben des Kaisers gerichtet haben soll. Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem Großfürsten-Tronfolger sind, wie gestern aus Petersburg telegraphirt wurde, nach Gatchina übergesiedelt.

## Deutscher Reichstag.

8. März 1887.  
Der Reichstag hat einige auf die Marine bezügliche Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Penionirung und Verjorgung der Militärapersonen etc. und in 2. Sitzung debattirt angenommen. Derauf wird die Beratung des Reichsaushalts fortgesetzt.

Beim Marinestat erwidert Admiralitätschef v. Godevici auf eine Anfrage des Abg. Mitterer wegen der Entlassung von Werftarbeitern, daß er die Wöthwendigkeit der Maßregel zwar bedauere, daß sich aber daran nichts ändern lasse, da eben nicht genug Arbeiter vorhanden.

Der Stat wird genehmigt.  
Beim Justizetat erwidert Staatssekretär Dr. v. Schellina auf eine Anfrage des Abg. Fehr. v. Mirbach, daß die verbündeten Regierungen der Frage der Verjorgung des Genossenschaftsgeldes nach wie vor ein warmes Interesse entgegenbringen und dieselbe nicht aus den Augen verlieren.

Abg. v. Huel befragt über eine Revision der Handelsgerichtsgebung im Sinne der Einführung des Warenverkehrs.  
Staatssekretär v. Wöhrler theilt mit, daß das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe durch die Revision über diese Frage eingehend hat. Soweit dieselben vorliegen, läßt sich die Anerkennung des Bedürfnisses konstatiren. Es ständen indes noch einige Antworten aus.

Der Justizetat wird genehmigt.  
Beim Etat des Reichsschatzhamtes spricht sich Abg. Fehr. v. Mirbach gegen die festsitzenden Silberverhältnisse aus. Derselben freut sich, einen Bericht von etwa 2 Millionen bewirkt werden. Ein Ankauf von Silberrufen habe unvorteilhaft vorgelegen, als es am Silberrufen mangelte. Die landwirthschaftliche Nothlage werde durch das bestehende Wehrungs-system erschwert und bauernd verjährt. Die Währung sei ja erst für Alles verantwortlich zu machen, aber sei bei dem Moment, welches am meisten zum Verjörkung beitrage. Er begreife es, wenn der Kapitalist sich gegen den Metallismus wehre, er diene damit seinen Interessen; aber der Standpunkt, der zu den Silberverhältnissen geführt habe, sei ihm unerträglich. Wir alle seien den Reichsanleger zu großen Theile verpflichtet und er hoffe, nie werden ihm auch dafür zu danken haben, daß er die Negativwirkung des Silbers in die Wege geleitet.

Staatssekretär Dr. Jacoby: Die Regierung nehme nach wie vor eine abwartende Stellung zu der angeregten Frage ein, die durch die von der englischen Regierung veranlaßten Ereignisse über die Währungsfrage noch mehr gereizt werde. Die Silberverhältnisse seien in 2. Sitzung wieder von einem übermäßigen Druck auf den Silberrufen zu verhindern. Durch die letzten deutschen Silberverkäufe sei ein solcher Druck nicht geübt worden. Die Silberverkäufe seien auf Grund der 1886er Beschlußfassung erfolgt, die 1888er konnte nicht in Frage kommen, da derselbe zur Zeit der Silberverkäufe ein die englische Regierung noch nicht bekannt waren. Außerdem muß bei der Ausprägung von Scheidemünzen in Silber das Bedürfnis maßgebend sein.

Abg. Dr. Wambereger befragt, die die Regierung bei den Silberverhältnissen scheuen erlitten. Für die Behauptung, daß wir zu wenig Scheidemünzen hätten, fehle der Beweis. Sollten in England die Doppelwährungsämmer den Sieg davontragen, so würde ja mit jeder Zeit die Rechnung zu rechnen sein, aber bleiben würde dieselbe die besten Lösungen der Währungsfrage nicht.

Abg. v. Kardorff befragt hinsichtlich der deutschen Silberverkäufe, welche in England zu aufgeführt worden, daß Deutschland eine Abregung zur internationalen Doppelwährung überzugehen, nicht Folge leisten würde. Er könne nur wünschen, daß zum Unterbrechung der anarchoischen Verjörung der ganzen Welt die Erwerbseinkünfte der arbeitenden Klassen gehoben werden; diese aber hängen mit den Währungsverhältnissen innig zusammen. Die Goldwährung fördere die Bildung großer Vermögen, während die Doppelwährung eine Ausgleichung mit sich bringe.

Abg. Wambereger: Die Landwirthschaft habe sich gerade infolge der Goldwährung wesentlich gehoben, insofern als die Goldwährung zu einer erheblichen Ermäßigung des Zinsfußes geführt habe. Durch die Einführung der Doppelwährung

würde unter Deficit erheblich gesteigert werden; wir würden in dieser Lage kommen wie Rußland und Oesterreich. Wir seien nicht in Deutschland nicht so schuldig daran; wohl sitzen noch Handel und Gewerbe, aber es sei doch in letzter Zeit eine erhebliche Verjörung eingetreten. Es sei ebenfalls, zu behaupten, diese Zeiten seien durch ein Unvorteilhaft beizugehen.  
Abg. Zöhrer beantragt, daß sich der Reichsanleger zu einer so frei eingehenden Maßregel, welche die Verjörkung herabzudrücken würde, entschließen werde, wie sie die Mittelstellen fördern. Er dankt der Regierung für die bisher geübte Zurückhaltung.

Abg. Dr. Wambereger wendet sich gegen einzelne Ausführungen v. Kardorff.  
Abg. v. Mirbach berechnet den Betrag der Silber-Scheidemünzen, die auf Grund des Gesetzes noch ausgearbeitet werden können, auf 26 Millionen. Die glänzenden Finanzverhältnisse Frankreichs seien die Folge der Doppelwährung.

Staatssekretär Dr. Jacoby bespricht den erwähnten Betrag auf nur 6 Millionen.  
Abg. Wambereger befragt, daß sich Frankreich glänzender Finanzen zu erheben habe.

Der Etat des Reichsschatzhamtes wird genehmigt.  
Debatteles finden Annahme die Etats des Reichslandeshauptmannes, des Rechnungsbotes, des Reichs-Sundelshausens, der Reichsdruckerei und der Verwaltung der Reichslandeshauptmannen. Beim Etat der Polizeiverwaltung befragt.

Beim Etat der Erziehung der Gelehrten der unteren Pofigebanten insbesondere der Volksschulen.  
Direktor im Reichsstatistik-Büreau verweist dagegen auf die allgemeine Finanzlage und auf die Bedürfnisse anderer Berufsstände.

Abg. v. Huel spricht sich gegen die unterirdischen Leitungen aus, die viel kosteten und sich nicht bewährten.  
Staatssekretär Dr. v. Seydewitz: Wenn der Herr Redner von der Sache ein gewisses Stadium gedankt hätte, so würde dem Hause seine Rede vornehmlich geliebter sein. Die unterirdischen Leitungen hätten sich vollständig bewährt. Störungen kämen ja bei den unterirdischen Leitungen aus vor, aber doch bei Weitem nicht so häufig, als bei den oberirdischen.

Der Etat wird schließlich nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.  
Nächste Sitzung: Mittwoch 11. März. Anträge Sätze und Loh- (Arbeiterzuschlag)gebung betreffend.

## Telegraphische Nachrichten.

Now, 14. März. Der Prinz Alexander, Herzog von Ostia, hat seine Abreise nach Berlin, um Dr. Wolffs mit dem Kaiser Wilhelm die Geburtstags-Glückwünsche des Königs zu überbringen, auf den 19. d. M. festgelegt.

Berlin, 14. März. Seit gestern herrscht fast in der ganzen Schenke ein anhaltender heftiger Schneesturm. Die Lage treiben mit Rechtungen ein. Gängliche Verkehrsstockung ist jedoch nur vereinzelt eingetreten.

Paris, 14. März. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage betreffend die Zulassung auf Cerealien im Ganzen mit 248 gegen 24 Stimmen.

London, 14. März. Die hiesige russische Botschaft erklärt die Nachricht des „Standard“ von einem angeblichen Attentat auf den Kaiser Alexander für völlig unbegründet.

Neu-York, 14. März. Auf der Boston-Providence Eisenbahn kostete ein Verbrechen sechs Meilen von Boston von ein. D. M. herab, wobei 20 Personen getödtet wurden.

Sambir, 14. März. An Stelle des verstorbenen Dr. Kirchenbauer wurde der bisherige zweite Bürgermeister, Dr. Berman, zum ersten Bürgermeister ernannt. An Stelle Berman's Senator Sajn zum zweiten Bürgermeister ernannt.

Bremen, 14. März. Die Rettungsstation „Rutgerden“ telegraphirt: Am 14. März von dem deutschen Dampfer „Gefiene“, Kapitän Hofer, getrieben bei Warnemünde auf Mügen, 3 Personen gerettet durch den Hakenapparat der Station Rutgerden.  
Bremen, 14. März. Die Rettungsstation Strahlund telegraphirt: Am 14. März von dem deutschen Dampfer „Hersch“, Kapitän Freitag, vor dem Haken von Strahlund getrieben, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Strahlund.

## Der Wäter Schuld.

Voman von Wily. Höffer.

Im Sturmsticht ging es vorwärts, fast alle diese Leute waren ja gebürtige Soldaten, sie geborchten ohne Frage, sie liebten auch ihren Brodherren viel zu sehr, um nicht so schnell und so vollkommen als möglich ihrem Wunsche Folge leisten zu wollen.

Ein lebhafter Junge begrüßte den Freiherrn. Für Dotationen irgend welcher Art war die augenblickliche Situation durchaus ungeeignet, Otto verlor auch keinen Moment, sondern ließ seine Leute antreten und befohl ihnen, zunächst die mitgebrachten Weinen herbeizuschaffen; er selbst legte ruhig Sand ans Werk.

Unter den im Mittelbau Verjüngten befand sich auch der Gefängnisdirektor, alle ungewunden gebliebenen Straflinge hatten das Weite gesucht und nur zwei Wäter fanden sich vor, um den Retter einigermassen als Wegweiser zu dienen. Die frühe Morgenstunde verhinderte glücklicher Weise jenen Zusammenlauf des Volkes, der in solchen Fällen meistens die Verwirrung zu steigern pflegt.

Nur Einer kam geprüngt, eilenden Lautes, gerade in die Arme des Freiherrn. „Otto! — Welch ein Glück im Unglück ich sehe Dich wieder!“

„Aber wir dürfen keine Zeit verlieren!“ sagte er dann hinzu. „Sämmtliche Frauen sind unter jenen Trümmern begraben!“

„Mein Gott“, rief Everett, „die Frauen? — Auch Alison ist dabei!“

„Alison? — — John, was sagst Du da? Alison?“

„Sich! jetzt! Hierher die Leiter!“

„Ruf mich hinauf! rief der Freiherr. „Ich bin ein gebübter Turner.“

Er kletterte voran und froch dann durch die Lücken des zerrissenen Dachses in das Janere der Trümmer. „Wach nach!“ rief seine kräftige, befehlende Stimme. „Die besten Turner voraus!“

Everett und verschiedene von den anwesenden Arbeitern kletterten nach. Der Anblick, welcher sich ihnen bot, spottete jeder Beschreibung; hier war ein Theil der Mauer eingestürzt und hatte mehrere Personen unter seinen Steinmassen begraben, dort lagen Andere mit zerschmetterten Gliedern, während aus einem klaffenden Spalt des Bodens wimmernde Hülfsrufe hervordrangten.

Mehr als zehn Gefangene waren hinabgeführt und jetzt außer Stande sich wieder an das Licht des Tages emporzuarbeiten. Wo sie die abgerissenen Enden der Balken, die Trümmer des Mauerwerkes berührten, da entstand ein Schwanen der ganzen Umgebung; wer sein Leben liebte, der mußte ruhig erwarten, bis von draußen die Hilfe kam.

Selbst die Stimmen der Unglücklichen klangen schwach und angstvoll, sie wagten kaum zu athmen aus Furcht, von den halberrühteten Mauern erschlagen zu werden.

Zoll um Zoll bewegte sich Otto vorwärts gegen den unheimlich gähnenden Abgrund; er und Everett trugen die Leiter, welche sie hinabließen, um der unten Eingesperrten womöglich Hilfe zu bringen. Heiße Hände klammerten sich an die Stoppfen, Einer verdrängte den Anderen, — wie ein Schiff im Sturme bewegten sich die Trümmer.

Mit einem Sprunge stand der Freiherr unten. Er war nicht umsonst in America gewesen, er wußte, daß auch der Robette sich jedem persönlichen Nütze immer unterzuordnen pflegt.

„Dieser hier ist der älteste Mann, — er geht voraus!“

Wie gereizte Bulldoggen sahen ihn die Gefangenen an, aber sie geborchten stumm. Der Begehrte stieg die Stufen hinauf, so schnell es ihm möglich war, Everett hob ihn über den Rand, andere zuverlässige Hände nahmen ihn in Empfang und spiderten ihn weiter bis ins Freie.

„John, sage dem Inspektor, daß er Keinen entwohnen läßt!“

„It schon geschehen!“ antwortete Everett.

Das Ringen des Verdrachers wurde schnell genug überwältigt, — kein zweiter wagte es, sich ferner zu widersetzen; ein Kreis von Fabrikarbeitern bewachte draußen vor dem zusammengestürzten Gebäude die sämtlichen Geretteten, bis eine Abtheilung Militär herbeikam und dieselben in Empfang nahm.

Otto unterjuchte mittlerweile den Raum der Zelle, in welcher er stand. Everett reichte ihm eine schnell herbeigeschaffte Laterne, deren Strahlen das Chaos der Verwüstung hell beleuchteten. Von allen Seiten her drang Wimmern und Wehzen an das Ohr des Lauschenden, es wurde gerufen und vorsichtig geklopft, hier und da tönte das Herabstürzen einzelner Steine oder Gesteinse.

Der Freiherr ließ sich auf beide Knieen nieder, er schob langsam die Laterne vor sich her. „Bleibst Du bei der Leiter, John?“

„Verlaß Dich darauf, Otto.“

„Gut also. Was sagst Du übrigens vorhin? Alison sollte sich hier befinden?“

„Sie ist in diesem Hause, ich weiß es gewiß.“

Der Freiherr antwortete nicht. Wo die Thüröffnung der Zelle in sich zusammengestürzt war, da gähnte ein Spalt, breit genug, um ihn hindurch zu lassen, wenigstens wollte er die Sage verjuchen und dann gehen, wohin er gelangen würde.

„Otto“, rief Everett, „holl ich zu Dir kommen?“

„Auf keinen Fall!“ war die hastige Antwort. „Du bleibst oben, so daß ich Dich in jedem Augenblick rufen kann.“

Dann unternahm er das Wagniß. Die Laterne beleuchtete zackig emporstarrende Mauertrümmer, Wollen von Ralf und gesperrtete Holztheile, ihr Licht fiel in einen breiten, zum Theil verjörperten Korridor; es schien als ob noch Hunderte unter den Schuttmassen atmeten und in Todesangst zu Gott sichten, daß er den Retter senden möge.

Keine Thüre war zu entdecken, kein Ausweg; wie die starren, unbeweglichen Wände eines großen Grabes umgaben von allen Seiten die Trümmer den unerschrockenen Mann, der kaltblütig sein eigenes Leben einsetzte, um das fremde zu retten.

Unheimlich klagte es und schuldete und ächzte. „Hilfe! Hilfe!“ riefen in den Tönen des Entsetzens jammernde Frauenstimmen.

„Wo seid Ihr?“ fragte mit lauter Stimme der Freiherr. „Hier, hier! Die Fenster sind verjörpert von Schutt, die Thüre ist geschlossen, die Dede bald eingestürzt.“

„Klopfen Sie an die Thüre, damit ich erkenne, wo sich dieselbe befindet.“

John, zwanzig Hände schlugen zugleich gegen das Holz. „Hier, hier!“

Die Laterne zeigte einen Steinhaufen, Ralf und Schutt. Ein großer alter Schrank war schräge nach rechts hinübergefallen, er verjörperte die Thüre.

(Fortsetzung folgt.)



Anfang 7 1/2 Uhr.

# Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Mittwoch den 16. März 1887

155. Vorstellung. 118. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

## Der Hüttenbesitzer.

(Le Maître de Forges.)

Comédie in 4 Aufzügen von Georges Dinet.

### Personen:

Marquise von Beauken Clara Unger. Clotilde, deren Kinder Elsene Densberg. Baron von Prefont Baronin, Prefont, Nichte der Marquise Philippe Derlay Suzanne, dessen Schwester Herzog v. Bligny, Nefse der Marquise Moulinet Athenais, dessen Tochter	Clara Unger. M. Ribentrichen. Helene Densberg. Eug. W. Mantigny Emmy Friedemann. Arthur Bauer. Marg. Lehmann. Freis Kugelberg. Albert Batry. Julia Behre.	Bacheln, Notar von Pontac Der General Der Präfect Gobert Dr. Servan Jean, in Diensten der Marquise Brigitte, 1. Arbeiter } im Hause }            } Derlay's }            } Ein Diener	Adolf Müller. Emil Moser. Adolf Pfeiffer. Carl Friedau. Edm. Schmajov. Gustav Schwab. Franz Siegel. Emilie Seb. Arthur Runge Otto Zmie. Otto Hilprecht.
--	--	--	---

**Schauspiel-Preise:** Proscenium-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2,50 Mk. 1. Rang-Walzen 2,50 Mk. Orchesterantwils 2,50 Mk. Barquet 2 Mk. Barriere 1,25 Mk. Proscenium-Loge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen (Seite) 75 Pf. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pf. Gallerie 40 Pf.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pf. sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pf. an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 17. März 1887

156. Vorstellung. 114. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

## Der Salontyroler.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Kant: Edmund Doß, Cuno v. Lüthmann.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem hiesigen Tagesblatte vorbehalten. Alle anderweitigen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.  
Die Direktion des Stadt-Theaters.

## Ida Böttger, grosse Steinstrasse 60.

Den Eingang von Neuheiten in

### Sommer-Stoff-Unterröcken

auch für Confirmandinnen, beehre ich mich anzuzeigen.

Winter-Stoff-Röcke zu ermässigten Preisen.

### Zur Confirmation.

Beste und billigste Bezugsquelle von schwarzen rein woll. Cachemirs, schwarzen eleganten Seidenstoffen aus edelstem Rohstoff, weissen und farbigen Unterröcken, feinen gestickten Taschentüchern, Corsetten etc.

Gr. Steinstr. 73.

Robert Cohn.

## Gardinen

werden in kürzester Zeit gewaschen, erdmt und geru gefärbt, nicht gebügelt, sondern auf Rahmen gepumpt, wodurch sie das Ansehen wie Neu erhalten.

## H. Juckenack, Nordhausen,

chem. Wasch-Anstalt und Dampfdruckfärberei für Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe zc.

Annahmestelle für Halle: Herr H. Zeise, Gr. Ulrichstraße 6.

F. A. Schütz, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87/88 empfiehlt

**Möbelstoffe** zu billigsten Preisen

Damast, Rips, Crêpe, Fantasiestoff, Cretonne, Serge, Plüsch, glatt und gemustert, in grossartiger Auswahl.

Bestposten ausserordentlich billig.

F. A. Schütz, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87/88

**Bossdecken, Plüsch, Tischdecken.** Neue Auswahl, von den billigsten bis zu den hochelegantesten Genres in reichem Sortiment.

## Conditorei von Baumann,

am alten Markt 24

empfehlte täglich frischen Apfel-, Matz- und Kaffeekekchen, frische Pfannkuchen mit ff. Fruchtfüllung, Confituren, Chocolate.

**Restaurant Rheingold,** Leipzigerstrasse 87/88, Etablissement I. Ranges mit prachtvollem Wintergarten (Sehenswürdigkeit von Halle).

**Bavaria-Bräu.**

NB. Nach dem Theater — Grosse Restauration. — Telephonauschluss 147. Fr. Altemeyer.

# Damen-Jaquettes

in schwarz und farbig, flotte Façons vom billigsten bis zu den elegantesten Genres für jede Figur passend empfiehlt zu billigsten Preisen.

**Adolph Koslowski,** Halle a. S. 48 Gr. Ulrichstraße 48 direkt a. d. Spiegelgasse

### Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vorm. 11 1/2 Uhr versteigere ich im Gasthof zum Hübnerberg in Siebichenstein zwangsweise:

1 Küchenschrank, 1 Tisch u. 1 Stuhl. Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

### Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstrasse 42 zwangsweise: 1 Möbeltransportwagen, 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Regulator, 1 flüb. Cylinder, 1 goldenen Ring und einen goldenen Uhrschlüssel.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts. Nachm. 2 1/2 Uhr versteigere ich Heinrichstr. 10 zwangsweise gegen Barzahlung:

2 Kommoden, 1 Blumenstisch, ein Lade regal, 1 do. Schrank, 2 Kadentische, 1 Dezimalwaage, 1 Lampe mit Zug, ferner Barzettelkasten, als: 5 Schieber, 2 Nachbänen, 29 Kuchengleiche, 44 Nachschüssel, Kuchenbretter u. v. m. Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Markt 24, Friedrich Arnold, Neben gegründet 1780. Hotel gold. Ring.

Inhaber: Adolph Heller,

empfehlte seine für jetzige Saison mit den grössten Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgefertigten Lager von

**Tapeten, Wand- und Decken-Decorationen.**

**Möbel- u. Portièren-Stoffen,**

**Teppichen, vom Stück und abgepaßt, Läuferstoffen,**

**Cocos- u. Manilla-Fabrikaten**

**Linoleum** beste „Delmenhorst“ Marken, „Köpenick“

bei billigsten Preisstellungen.

**Flügel** (gebraucht) billig zu verkaufen Poststrasse 15, I. vert. billig Neue u. gebrauchte Möbel aller Art Brunnswarte 6.

Alle, dem Redaktionen und Verlegern des hiesigen Blattes zu Diensten sind, werden durch die Redaktion des hiesigen Blattes gegen Entgelt in der 7. und 8. Spalte des 7. und 8. Heftes des hiesigen Blattes.

### Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geisstrasse 42 zwangsweise: 2 Kleidersekretäre, 1 Schreibstisch, 1 Sofa, 2 gr. Spiegel, 1 ovalen Tisch, 1 Kommode, 1 Pfeilerschrankchen, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, Bettdecken, Gardinen u. f. v. Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

### Brennholz-Auction

Mittwoch den 16. cr. Nachmittags 3 Uhr Abbruch Klaustrasse 15/16 (Hinterstr.)

Mittwoch den 16. März Hausschlachtene Wurst u. Suppe. H. Troitzsch, Schulgasse 4.

Heute Mittwoch frische Wurst und Suppe. E. Musculus, Geisstr. 37.

Vieh Hof goldene Krone am Bahnh. 6.

Mittwoch Vormittag treffen fette Rinder, Gammel, Schafe, Mastfärbler, Weidenburger Prima Landschweine zum Verkauf ein. Rummel.

Alle Sobelbant kauft Brunnengasse 2.

Sierzu 1 Beilage.